

Erich Renhart, Professor für Liturgiewissenschaft in Graz, erläuterte die Vorgangsweise, die sich angesichts vieler Vorhaben in Bezug auf Kirchenneu- und -umbauten sowie bei der Neugestaltung von Kircheneinrichtungen seit dem Zweiten Vatikanum in der Diözese Graz-Seckau etabliert hat: das so genannte ‚Steirische Modell‘. Dieses Modell versucht eine konstruktive Balance zwischen den Interessen der Pfarrgemeinden, der diözesanen Kunst- und Liturgiekommission, des Bundesdenkmalamtes und des Bauamtes zu gewährleisten.⁸ Insbesondere geht es hier um die Berücksichtigung und aktive Beteiligung der betroffenen Gemeinden, die entsprechende Bauvorhaben in den allermeisten Fällen als pastorale Herausforderung verstehen, im Sinn einer gemeinschaftlichen Gestaltungsmöglichkeit ihres Kirche- und Gemeindeseins. Die Besonderheiten, Vorzüge und Schwachstellen des Modells wurden dargestellt und diskutiert; für die Zukunft wurde die engagierte Fortsetzung und Weiterentwicklung dieses Weges eingemahnt.

Wiltraud Resch, Universitätslektorin am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie in Graz betonte, dass Liturgie und architektonischer Raum in enger Beziehung zueinander stehen und sich gegenseitig beeinflussen. Jahrhundertelang bestimmte die jeweils gültige Liturgie die Prinzipien des Kirchenbaues. Heute ergibt sich hauptsächlich die Frage, wie sich ein bestehender Kirchenraum bestmöglich für die erneuerte Liturgie adaptieren lässt. Kirchenraum-Erneuerungen können als Chance wahrgenommen werden, sich auch als feiernde Gemeinde zu erneuern und zu aktivieren. Mit alleinigen Neugestaltungen der Altarzone kommt der Konzils-Gedanke der *Communio* aber noch ungenügend zum Ausdruck. Der Dialog im Kirchenraum wird deshalb weiter gehen müssen. Wesentlich ist es auch, den Kirchenraum nicht auf Äußerlichkeiten zu reduzieren. Der Raum der Liturgie muss ein sakraler sein, der sich deutlich vom Alltäglichen abhebt.

In seinem Beitrag über autonome Kunst im sakralen Raum legte Alois Kölbl, Redakteur der int. Zeitschrift „Kunst und Kirche“, dar, dass das II. Vatikanische Konzil versuchte, in der Betonung der Bedeutung der zeitgenössischen Kunst für das Leben der Kirche dem Dialog mit der kirchlich entfremdeten Kultur neuen Antrieb zu verleihen. Die liturgischen Neuordnungen brachten auch ein weites konkretes Betätigungsfeld für Um- und Neugestaltungen. Eine weithin nicht mehr aus religiösem Antrieb entstandene und nicht auf christliche Inhalte hinzielende Kunst sperrt sich von vornherein gegen jede kirchliche Vereinnahmung. Trotzdem fand auch intentional nicht-religiöse Kunst gerade im deutschen Sprachraum immer wieder Eingang in Sakralräume. In Beispielen aus Graz und Köln wurden Chancen und Grenzen autonomer Kunst auch für die *actuosa participatio* der feiernden Gemeinde im Gottesdienstraum ausgelotet.

Die Vorträge des Studientags werden publiziert. Über 70 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben die Tagung mit großem Interesse verfolgt und trugen durch zahlreiche kompetente Diskussionsbeiträge wesentlich zum Erfolg der Tagung bei.

„Pius-Parsch-Studien.

*Quellen und Forschungen zur Liturgischen Bewegung“ (= PPSt):
Eine neue liturgiewissenschaftliche Buchreihe im Echter-Verlag*

Rechtzeitig zum Pius-Parsch-Gedenkjahr 2004 wird am 25. März um 18.30 Uhr in der Wiener Herderbuchhandlung, Wollzeile 33, als erster Band der neuen Echter-Reihe „Pius-Parsch-Studien“ die Neuedition des „Klassikers“ und Standardwerkes der Liturgischen

⁸ Zum Konzept vgl. Ph. HARNONCOURT, ‚Erneuerte Liturgie als Bauaufgabe‘. In: Funktion und Zeichen. Kirchenbau in der Steiermark nach dem II. Vatikanischen Konzil. Graz 1992, 2–24.

Bewegung: „Pius Parsch, Volksliturgie. Ihr Sinn und Umfang“ präsentiert. Es handelt sich dabei um die von Parsch selbst redigierte und ergänzte 2. Auflage aus dem Jahr 1952, die gleichsam die Summe seines Denkens und seiner liturgischen Positionen am Ende seines Lebens darstellt. Derartige Originaltexte sind heute unter Theologen und unter den in der Pastoral Tätigen weitgehend in Vergessenheit geraten, während die Konzilsgeneration sie noch wie selbstverständlich studiert und auch meditiert hatte; gerade „Volksliturgie“ eignet sich neben ihrem liturgiewissenschaftlichen Nutzen auch hervorragend als geistlicher Lese-stoff: hier konnte und kann auch heute im Leser der „Geist der Liturgie“ kraftvolle Nahrung finden.

Die Neuauflage dieser bedeutenden Schrift wird von Andreas Redtenbacher mit einem ausführlichen Vorwort eingeleitet und gemeinsam mit einem qualifizierten Gremium herausgegeben, dem unter anderem liturgiewissenschaftliche Ordinarien aller staatlichen Theologischen Fakultäten Österreichs angehören: Hj. Feulner (Wien), B. Groen (Graz), R. Meßner (Innsbruck) und R. Pacik (Salzburg). Der erste Band der neuen Reihe enthält auch das von Parsch gegen Ende seines Lebens für die Auflage 1952 selbst angelegte Schriftenverzeichnis und einen kurzen Lebenslauf im Überblick.

Die „Pius-Parsch-Studien“ wollen, wie ihr Untertitel „Quellen und Forschungen zur Liturgischen Bewegung“ ausdrückt, einerseits schon vorhandene, aber bislang leider unveröffentlicht gebliebene Studien über Parsch einer liturgiewissenschaftlich und liturgisch interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen und andererseits als Ansporn und Forum dienen, neue Themen aus dem Gebiet der Liturgischen Bewegung (mit Parsch-Bezug) in der Forschung aufzugreifen und hier zu publizieren. Außerdem macht die Reihe es sich zum Anliegen, wichtigere Originalwerke von Pius Parsch als „Quelleneditionen“ zur Liturgischen Bewegung neu zugänglich zu machen.

Der volle Titel lautet: P. PARSCH, Volksliturgie. Ihr Sinn und Umfang. Neuauflage der 2. Auflage 1952. Hg. A. Redtenbacher. Würzburg 2004 (PPSt 1).

Pius-Parsch-Gedenkjahr 2004

Während die Redaktion bereits das Manuskript von HID 58 (2004) Heft 2 besorgt, das aus gegebenem Anlass als Themenheft über Pius Parsch erscheinen wird, fanden und finden auf verschiedenen kirchlichen Ebenen Österreichs zahlreiche Veranstaltungen und Initiativen zum Gedenkjahr 2004 statt. Damit soll in diesem Jahr, das durch insgesamt 3 markante biographische Daten des Lebens von Pius Parsch gekennzeichnet ist, nicht nur auf den großen österreichischen Beitrag zur Liturgischen Bewegung und in der Folge zur Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils aufmerksam gemacht werden, sondern sein Werk und seine Liturgietheologie für die gegenwärtige Situation fruchtbar gemacht werden: In das Jahr 2004 fallen sein 120. Geburtstag (18. Mai 1984), sein 100. Ordenseintrittstag bei den Augustiner-Chorherren des Stiftes Klosterneuburg (28. August 1904) und sein 50. Todestag (11. März 1954). Über Parsch selbst wird das kommende Heft von HID ausführliche Beiträge bringen; hier soll im Überblick auf die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres hingewiesen werden:

- (1) 14. Februar 2004: 14.30 Uhr: „Tag der (24) Klosterneuburger Stiftspfarrten“: Dr. Norbert Höslinger sprach vor den weit über 100 Pfarrgemeinderäten im Augustinussaal des Stiftes über „Pius Parsch und die Volksliturgische Bewegung – was noch heute offen ist“.